

Erste Etappe der Ausführung eines ersten Preises vom Basler-Kunstkredit

Autor(en): **Bohny, Erik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hodler malte damals an der « Einstimmigkeit ». Als Modell stand ihm, wenn mich mein Gedächtnis nicht trügt, ein Oesterreicher, der auch ab und zu für mich stand. Als wir eines Tages, statt zu arbeiten, vom Maler sprachen, der im « Bâtiment électoral » eine bedeutende und leidenschaftliche Arbeit überwand, erklärte der Oesterreicher : Hodler sagte gestern : « Ich zeichne so viel ich kann ; wenn ich fertig gezeichnet habe, so habe ich fertig gemalt. »

Wir wissen alle, was solche Worte grosser Männer, von ihren Biographen erwähnt, gelten — oder nicht gelten. Manchmal sind es bloss Spässe, bei welchen der Künstler den glückseligen Bewunderer zum Narren hält. Höret Ihr aber in diesen Worten der beiden Maler, des Provenzalen und des Berners, nicht zwei Geistesfamilien, zwei Kunstrichtungen, sich äussern ?

Gewiss werden wir nicht denken, dass Hodler die Farbe ignorieren wollte. Hodler spürte, wusste und konnte eben mehr, als es beim ersten Anblick scheinen wollte, und ganz besonders die Farbe, die Grazie und den Reiz. Er empfand und äusserte sie des öftern, wie die epische Macht.

Nehmen wir also diese Worte von ihm, die mir von einem einfachen Wesen wiedergebracht wurden, nicht gar zu wörtlich, sondern erblicken wir darin eher eine Richtung seines Genies. Horchen wir auch wie in diesen beiden Gedanken, die es uns rührend schien, zu nähern, diese Schöpfer, deren Werke und Beispiel uns zum Leben aufmuntern, miteinander sprechen und sich antworten, über die Zeit, die Weite und den Tod hinaus.

Frédéric GOERG.



Mosaikdetail.
W. Eglin, Diegten.

Erste Etappe der Ausführung eines ersten Preises vom Basler-Kunstkredit

Am Montag den 13. Juli, war die Abnahme des Mosaiks, das Walter Eglin an der Eckwand des Eingangs der neuen Universität geschaffen hat. Einige ausserordentliche Köpfe schmückten die Jury, feine geistige Professorenköpfe, wie z. B. Ernst Stähelin, und Künstlertypen wie Amiet, Clémin, Morgentaler, Lüscher und Zschokke. Von Amiet angeführt, sprach man sich einmütig über die hohen und seltenen Qualitäten der Arbeit aus. Auch der Erbauer des Gebäudes war über die farbige und kompositionelle Wand-Einfügung hoch befriedigt. Als Seitenhieb auf Nörgler sei erwähnt, dass ein Architekt das Werk bemängelte, natürlich nur im Flüsterton. Schön war, dass sich unter anderem Kinder vom Petersplatz angesammelt hatten und während der ganzen Abnahme dabei standen. Noch schöner war, dass, als man Eglin herbei gerufen und ihm Dr. Strub der Sekretär des Basler-Kunstkredites, die einmütige Zustimmung mitgeteilt und ihm gratuliert hatte, Eglin selbst ein paar freimütige

und schlichte Worte zu sagen wusste. Mit der Zeit entsprechender Einfachheit schloss die Abnahme bei einem Trunk und einer Käseschnitte. Am Abend aber sassen einige, von J. J. Lüscher eingeladen, gemütlich in seinem Hause in Riehen, wo Frau Lüscher in Basler Tracht Rotwein kredenzte und wirkliche und andere Nüsse geknackt wurden. Die grosse Nuss, die nun zu knacken ist, ist die lange Wand, die Walter Eglin nach dieser Eckwand den Auftrag hat, fertig zu stellen. Seine bisherige Leistung verspricht wieder Grosses. Wir beschreiben sie nicht, wir sagen : Kommt schaut sie an ! Aber wir fügen zu : Steinchen um Steinchen hat Eglin aus der Nagelfluh geholt und zum Mosaik zurechtgeschlagen, dieser echte Handwerker !

Erik BOHNY.

Zwiegespräch mit der Leinwand

Oh, schöne Leinwand à Franken zehn pro Meter, ich habe dich mit viel Liebe und Sorgfalt grundiert. Erst habe ich dich aufgespannt, dann geleimt, dann einmal gestrichen und zweimal gespachtelt mit einem feinen, perlgrauen Halbkreidegrund.

Oh, schöne Leinwand, jetzt strahlst du vor mir in makelloser, jungfräulicher Reinheit, bist ebenrecht saugend und bist bereit, ein Meisterwerk auf dich zu nehmen.

Oh, schöne Leinwand, was aber denkst du von mir, wenn ich mit dem Pinsel Farben auf der Palette durcheinanderschmiere und auf dir zerdrücke ? « Das Schwein », denkst du von mir, « stundenlang hat er mich mit verliebten Augen angestarrt, hat er mich zärtlich gestreichelt als wäre ich seine Braut und jetzt — jetzt verschmiert er mich ! ».

Oh, schöne Leinwand, der Herr in seiner unendlichen Güte und Weisheit gab dir glücklicherweise keine Sprache, denn wenn das, was ich auf dich mache, ein missratenes Werk gibt — dann — dann muss ich schon wieder einen neuen Fluch erzeugen, in welchem die Punktzahl, die ich für dich geben musste, inbegriffen ist. Die Punktzahl, die eigentlich für einen Morgenrock für meine Frau bestimmt war. Und die Frau, gegen die der Herr in seiner grossen Weisheit weniger sparsam war ; die Frau, wenn sie erfährt, dass ich fahrlässigerweise ihre Morgenrockpunkte mit schlechten Bildern verschmiere — in diesen Zeiten, — sie wird von der Gabe, die ihr der Herr in seiner unendlichen Güte verlieh, einen Gebrauch machen, dass selbst Eugène Martin Frauenlob zögern dürfte, sie zu loben, oh, schöne Leinwand.

Oh, schöne Leinwand, es ist leichter, dich zu besingen, als dich zu bemalen.

Wenn ich aber trotzdem den Mut aufbringe dich zu bemalen, in scheuer Ehrfurcht vor deiner Schönheit, und es missrät was ich auf dich mache, dann nehme ich dich in eine schonungslose Kur. Dann tauche ich dich einige Tage in eine milde Lauge, die aufweicht und diskret verschwinden lässt, was auf dir ist. Dannbürste ich dich sauber, wässere dich, lasse dich trocknen und, wenn du bist was du gekostet hast, spanne ich dich von neuem auf und von neuem beginnen die Abenteuer deines Herrn.

Oh, schöne, geduldige Leinwand à Franken zehn pro Meter.

B.

Karakterisierung der Kunsttätigkeiten.

Aus « Der Sammler und die Seinen » von Joh. W. Goethe.
« Schriften über bildende Kunst ».

<i>Ernst allein.</i>	<i>Ernst und Spiel verbunden.</i>	<i>Spiel allein.</i>
<i>Individuelle Neigung Manier.</i>	<i>Ausbildung ins Allgemeine. Stil.</i>	<i>Individuelle Neigung. Manier.</i>
<i>Nachhahmer. Charakteristiker. Kleinkünstler.</i>	<i>Kunstwahrheit. Schönheit. Vollendung.</i>	<i>Phantomisten. Undulisten. Skizzisten.</i>